

BERLIN

HAUPTMANN MICHAEL BERGER,
VORSITZENDER DES BUNDES
JÜDISCHER SOLDATEN

18. November 2007

<http://www.kas.de/rjf>

www.kas.de

Laudatio

VERLEIHUNG DER BERNHARD-WEIß-MEDAILLE FÜR VERSTÄNDIGUNG UND TOLERANZ AN OBERST BERNHARD GERTZ

Meine Damen und Herren, es ist mir eine besondere Freude, die Laudatio anlässlich der erstmaligen Verleihung der Bernhard-Weiß-Medaille zu halten.

Bernhard Weiß, preußischer Jude und Offizier, Rittmeister der Reserve, Berliner Polizeivizepräsident, einer der bekanntesten Persönlichkeiten der späten Weimarer Republik, vor allem bekannt durch seinen erfolgreichen Kampf gegen Joseph Goebbels und seine braunen Horden.

Was erinnert an diesen außergewöhnlichen Mann und seinen unerschrockenen Einsatz für Recht und Ordnung, für den Erhalt der noch jungen Demokratie der Weimarer Republik?

Einem Polizeipräsidenten widmet die Nachwelt keine Hymnen. Selbst begeisterte Anhänger Preußens singen ihm kein Lobeslied. Sie rühmen mit Vorliebe „die Ordnung“, die er hinterließ und vergessen dabei den, der diese Ordnung schuf und aufrechterhielt. So geriet auch Person und Wirken von Bernhard Weiß in Vergessenheit

Dr. Bernhard Weiß wurde 1880 in eine wohlhabende Berliner Familie geboren. Er wuchs in einer durch traditionelles Judentum geprägten Atmosphäre auf, besuchte das Französische Gymnasium und studierte anschließend Jura. Auch Bernhard Weiß musste, um Reserveoffizier und Amtsrichter werden zu können, in das etwas liberalere Bayern ausweichen, da das viel stärker antisemitisch geprägte preußische Offizierskorps nach wie vor keine Juden zur Laufbahn der Reserveoffiziere zuließ. Seine Offiziersakte aus dem Ersten Weltkrieg ist ein Zeugnis beispielloser Tapferkeit und hervor-

ragender Führungsqualitäten. Stets an der Front eingesetzt, nahm er an zahlreichen Schlachten und Stellungskämpfen teil, erhielt das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse sowie fünf weitere Orden und avancierte zum Rittmeister, war eingesetzt als Kompaniechef und wurde sogar stellvertretender Bataillonskommandeur. Diese Karriere ist umso bemerkenswerter angesichts der judenfeindlichen Ressentiments und Benachteiligungen, denen jüdische Soldaten üblicherweise und vor allem dann ausgesetzt waren, wenn sie zur Beförderung anstanden.

So einzigartig die militärische Laufbahn des Bernhard Weiß bereits war, sie sollte auf anderem Gebiet ihre Fortsetzung finden. Der preußische Innenminister Bill Drews ernannte Weiß im Juni 1918 zum stellvertretenden Chef der Kripo im Polizeipräsidium Berlin. Damit war Bernhard Weiß der erste ungetaufte Jude im Innenministerium. Von 1919 – 1924 leitete er im Polizeipräsidium die Abteilung I A, die so genannte Politische Polizei. In dieser Zeit sammelte Bernhard Weiß wertvolle Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit linken und rechten Extremisten. Er erkannte die Schwächen der noch jungen Republik und die Gefahr, der die neue Demokratie angesichts der Aggressivität der radikalen Parteien und Gruppierungen, vor allem von rechts, ausgesetzt war. Nach einer kurzen Zeit als Chef der Kripo wurde er 1927 Polizeivizepräsident.

Er war der Initiator für die Einführung neuer demokratischer Prinzipien im Verhältnis zwischen Obrigkeit, in diesem Falle Polizei, und dem Bürger. Bernhard Weiß schuf zusammen mit dem Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski und dem Kommandeur der

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

BERLIN

HAUPTMANN MICHAEL BERGER,
VORSITZENDER DES BUNDES
JÜDISCHER SOLDATEN

18. November 2007

<http://www.kas.de/rjf>

www.kas.de

Schutzpolizei Heimannsberg ein neues Konzept im Umgang mit der Bevölkerung – die Polizei als „Helfer und Freund“.

Seine Ernennung zum Polizeivizepräsidenten fiel zusammen mit dem Zeitpunkt, als die Nazis unter ihrem Anführer Goebbels die ersten Vorbereitungen trafen, die Hauptstadt zu erobern. Bollwerk und Organisator der Verteidigung gegen die Nazihorden war Bernhard Weiß. Mit allen Mitteln des Rechtsstaates versuchte er, die braunen Schlägertrupps in die Schranken zu weisen. Eine seiner ersten Maßnahmen war ein Verbot der NSDAP. Die Auseinandersetzungen zwischen Bernhard Weiß, dem hoch dekorierten Frontoffizier, hohen Repräsentanten der Ordnungsmacht, gebildeten und kultivierten Juden aus wohlhabender, traditionell jüdischer Familie und dem aus kleinen Verhältnissen stammenden Goebbels, der noch nicht einmal gedient hatte, waren berühmt im Berlin der späten zwanziger Jahre. Bernhard Weiß gewann alle Kämpfe, da er die Mittel des Rechtsstaates kannte und anwendete. Goebbels griff auf die bewährten Instrumente der Schmutz- und Verleumdungspropaganda zurück, indem er den alten antisemitischen Spottnamen Isidor aufgriff und benutzte, um Weiß zu treffen und zu verspotten. Der Name Isidor und damit verbundene Beschimpfungen waren fester Bestandteil sowohl seines republikfeindlichen und antisemitischen Schmutzblattes „Der Angriff“ als auch seiner Reden vor Gleichgesinnten.

Bernhard Weiß wehrte sich mit den Mitteln des Rechtsstaates. Insgesamt dreizehn Mal musste Goebbels allein wegen der Beschimpfung Isidor vor Gericht und verlor jeden Prozess. Einmal wurde er sogar verhaftet, um dem Gericht vorgeführt zu werden.

Diese Beschimpfungen, waren sie noch so dumm und primitiv, verfehlten jedoch ihre Wirkung bei den Massen nicht. Wie war sonst die zunehmende Zahl an Menschen zu erklären, die den Nazis zuströmten? Nachdem am 20. Juli 1932 mit Berlin die letzte Bastion der Republik fiel, wurden Bernhard Weiß, der Polizeipräsident Albert Grzesinski und der Kommandeur der Schutzpolizei

Magnus Heimannsberg abgesetzt und verhaftet. Grzesinski, Weiß und Heimannsberg wurden am nächsten Tag wieder in Freiheit gesetzt, nachdem sie unterschrieben hatten, dass sie auf die Fortführung ihrer Amtsgeschäfte verzichteten.

Bis zuletzt trat Bernhard Weiß für die Ideale von Demokratie und Rechtsstaat ein und wurde zum Vorbild für alle deutschen Juden im Kampf gegen Unterdrückung und Verfolgung.

„Je mehr man uns angreift, desto lebendiger und kraftvoller wollen wir aufrechten, selbstbewussten deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens uns zur Wehr setzen, vor allem aber sachlich und unerschrocken für das Wohl der Volksgemeinschaft unsere Pflicht erfüllen, jeder an dem Platz, an den das Schicksal ihn gestellt hat.“

Nach der Machtübernahme durch die Nazis im Januar 1933 gelangte Bernhard Weiß in einer abenteuerlichen Flucht quer durch Europa schließlich nach London. Dort baute er sich mit der Gründung einer kleinen Druckerei eine bescheidene Existenz auf. Nach dem Krieg bat ihn Ernst Reuter, beim Wiederaufbau der Berliner Polizei mitzuwirken. Doch Bernhard Weiß, an Krebs erkrankt, musste ablehnen. Im Juli 1951 kurz vor seinem 72. Geburtstag starb Bernhard Weiß in London. Unmittelbar vor seinem Tod erreichte ihn aus Deutschland die Nachricht über seine Wiedereinbürgerung.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich nun erklären, warum der Bund jüdischer Soldaten anlässlich des ersten Jahrestages der Gründung die Bernhard-Weiß-Medaille gestiftet hat und welche Persönlichkeiten damit ausgezeichnet werden. Der Namensgeber der Medaille Dr. Bernhard Weiß war ein Mann der Gegensätze, ein Jude, geprägt von preußischen Tugenden, klein von Statur, groß im verantwortlichen Handeln und ein überzeugter Demokrat. Kein anderer hat den aufkommenden Nationalsozialismus in der Weimarer Republik so energisch bekämpft wie der „Vipoprä“ – so nannten ihn liebevoll die Berliner – Bernhard Weiß, der

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

BERLIN

HAUPTMANN MICHAEL BERGER,
VORSITZENDER DES BUNDES
JÜDISCHER SOLDATEN

18. November 2007

<http://www.kas.de/rjf>

www.kas.de

Mann, der Joseph Goebbels jagte. An diesen großen Mann und Demokraten wollen wir erinnern, sein selbstloses Eintreten für Demokratie und Rechtsstaat wird zum Symbol, er selbst zum Vorbild, nicht nur für Juden, nicht nur für uns jüdische Soldaten, sondern für jeden, der bereit ist, für die Demokratie in unserem Lande einzustehen und dafür auch Opfer zu bringen und vor allem denjenigen entgegenzutreten, die demokratische Prinzipien mit Stiefeln treten.

Mit der Bernhard-Weiß-Medaille sollen Angehörige der Bundeswehr oder mit ihr in besonderer Beziehung stehende Personen geehrt werden, die sich auf herausragende Weise für die jüdische Traditionspflege sowie Toleranz und Verständigung zwischen den unterschiedlichen Kulturen und Religionen eingesetzt bzw. couragiert gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit Stellung bezogen haben

Die Medaille soll zukünftig auch aber nicht nur an herausgehobene Repräsentanten verliehen werden, sondern ebenso an so genannte Durchschnittsbürger bzw. -soldaten, die ohne im Fokus der Öffentlichkeit zu stehen, Signale setzen und mit großem Einsatz und unter persönlichen Opfern für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit Stellung beziehen.

Meine Damen und Herren, es ist für mich eine große Ehre und zugleich besondere Freude, die erste Verleihung der Bernhard-Weiß-Medaille an Herrn Oberst Bernhard Gertz, den Bundesvorsitzenden des Bundeswehrverbandes bekannt geben und zugleich auch durchführen zu dürfen.

Oberst Bernhard Gertz ist seit 1993 Bundesvorsitzender des Bundeswehrverbandes – im Jahre 2005 wurde er zum vierten Mal wieder gewählt, seit 1994 ist er Mitglied des Beirates für Fragen der Inneren Führung beim Bundesminister der Verteidigung, Vorsitzender der Karl-Theodor-Molinari und der Heinz-Volland-Stiftung, Präsident der Europäischen Organisation Militärischer Verbände, um nur einige seiner zahlreichen Aufgaben zu nennen. Eines haben all diese Aufgaben gemeinsam, sie stehen im Dienste des Wohles des Soldaten, des Menschen.

Vor allem in seiner Eigenschaft als Mitglied des Beirates für Fragen der Inneren Führung und als Bundesvorsitzender des Bundeswehrverbandes war er ein zäher und daher erfolgreicher Kämpfer für die Rechte des Soldaten und setzte dabei vieles durch auch gegen den Widerstand der militärischen und politischen Führung. Dabei haben Sie sich, Herr Oberst, so glaube ich, zwar manchen Feind gemacht, doch auch sehr viel gewonnen, den Respekt, die Anerkennung und den Dank der großen Masse der Soldaten der Bundeswehr. Sie waren stets engagierter Befürworter des freiheitlichen und pluralistischen Charakters der Bundeswehr. Dabei setzten Sie sich für die Belange von Minderheiten innerhalb der Bundeswehr, auch für die der jüdischen Soldaten ein und haben die bisherige Arbeit des Bundes jüdischer Soldaten maßgeblich unterstützt.

Sie, verehrter Herr Oberst Gertz, sind engagierter Sachwalter und Verteidiger der Grundsätze Toleranz und Verständigung in der Bundeswehr. Stets bezogen Sie couragiert Stellung gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus, in der Gesellschaft aber auch in der Bundeswehr, Wortführern falsch verstandener Tradition und Repräsentanten des ewig Gestrigen traten Sie entgegen.

Dies waren auch die Prinzipien und Grundsätze, die Dr. Bernhard Weiß vertrat, die Werte, für die er kämpfte und die zerstörerischen Elemente, die er bekämpfte.

Ist die Ähnlichkeit des Vornamens ein Zufall? So tragen sowohl Namensgeber als auch Preisträger den Namen Bernhard, von Bär – das Synonym für Kraft, Stärke und eisernen Willen. In ihnen, Herr Oberst, vereinigen sich aufs Beste wichtige Merkmale der Person und des Wirkens von Bernhard Weiß. Inhaltlich verbinden den Preisträger mit dem Namensgeber auch das Engagement für das Judentum, für die Belange der jüdischen Soldaten. In allen diesen Eigenschaften halten Sie, Herr Oberst Gertz, die Anliegen von Dr. Bernhard Weiß lebendig. Ihr Zeugnis und Beispiel ist für uns heute Anregung und Verpflichtung.